

Vortritt fürs Buusi

Es ist etwas passiert: Ich habe einem Kollegen die Hand gegeben!

Oh, ja, das ist schon eine Meldung wert. So verrückt sind diese Zeiten geworden. Passiert ist es vor ein paar Tagen an der Schiffflände, als ich einen Kollegen auf dem 36er-Bus abgelöst habe. Wie in der guten alten Zeit, vor Covid-19, reichten wir uns die Hände und haben uns nichts dabei gedacht. Erst als ich kurz darauf am «Totentanz» vorbeifuhr – also offiziell an der Haltestelle Universitätsspital bei der Predigerkirche, in der nun das Coronavirus-Testzentrum untergebracht ist –, fuhr mir der Schreck in die Knochen: Ich habe doch tatsächlich einen anderen Menschen angefasst.

Da wir BVBlers mit kleinen Desinfektionsfläschchen ausgestattet wurden, die wir notabene hüten wie unsere Augäpfel, konnte ich die möglichen Viren an meinen Händen an der nächsten Haltestelle killen.

Uff, Glück gehabt.

Kurz darauf, beim Kannenfeldplatz, fuhr mir der Schreck erneut in die Glieder. Nein, kein Mensch ist mir zu nahe gekommen. Dieses Mal war es nur ein Gedanke, eine Frage: Was um Himmels Willen macht dieses Virus mit uns Menschen?

Wir erleben gerade einen medizinischen, wirtschaftlichen, politischen und gesellschaftlichen Horror. Und ich bin überzeugt davon, dass das Leben danach ein anderes sein wird als zuvor. Wie es sein wird? Niemand weiss es, niemand kann es wissen. Das macht zusätzlich Angst.

Da dies leider meine letzte Glosse in der «Basler Zeitung» ist, möchte ich mich nicht mit einer traurigen Geschichte von Ihnen verabschieden, sondern mit einer schönen. Auch diese Geschichte ist tatsächlich so passiert. Nein, ich muss wirklich nicht das

Geringste dazuerfinden! Und das Beste: Sie hat nichts mit dem verdamnten Virus zu tun, null, versprochen!

Es passierte am vergangenen Samstag kurz vor halb acht Uhr morgens. Ich fuhr mit dem 33er-Bus am Wielandplatz los, in Richtung Schützenhaus. Beim ersten Fussgängerstreifen im Weiherweg stand eine Katze rechts auf dem Trottoir und starrte mich an. Es war ein süsses Tigerli. Ich verlangsamte und beobachtete, was das Buusi zu tun beabsichtigte. Es guckte zum Zebrastreifen, machte einen Schritt, stockte und schaute wieder zu mir. Ich hielt nun ganz an. Wir bäugten uns eine Weile. Sowohl ich wie auch das Buusi regten uns nicht, sondern warteten darauf, was ich oder es nun als nächstes machen würde.

Ich wollte losfahren. Hatte dann aber eine bessere Idee. Da ich weder viele Fahrgäste im Bus hatte noch andere Verkehrsteilnehmer irgendwo zu sehen waren, entschied ich mich für ein kleines Experiment: Mit einem etwas übertrieben grossen und deutlichen Hand- und Armzeichen von rechts nach links der Windschutzscheibe entlang zeigte ich dem Buusi an, dass ich ihm den Vortritt gewähre. Und siehe da: Das Tigerli setzte sich in Bewegung und stolzierte über den Fussgängerstreifen! Ich bin jetzt noch gerührt, ehrlich.

Voilà, liebe Leserinnen und Leser. Wir sehen uns. Irgendwo, irgendwann. Vielleicht sind meine Haare bis dann etwas länger, Sie wissen schon: Geschlossene Coiffeursalons und all die anderen verrückten Dinge, die da draussen gerade passieren...



Philipp Probst
Autor und BVB-Chauffeur
www.philipp-probst.ch